

Zur Taxonomie und Nomenklatur von *Hieracium caespitosum*
Dumort. subsp. *madarum* (N. & P.) S. Bräutigam

Von SIEGFRIED BRÄUTIGAM

Abstract

To the taxonomy and nomenclature of *Hieracium caespitosum* Dumort. subsp. *madarum* (N. & P.) S. Bräutigam.

This paper gives the correct combination and typification of *Hieracium caespitosum* subsp. *madarum* and some remarks about this taxon.

Die in der östlichen Oberlausitz häufigste Sippe von *Hieracium caespitosum* bereitet bei der Artbestimmung zwar Schwierigkeiten. Die Determination der Unterart dagegen führt nach den klassischen Monographien (NÄGELI & PETER 1885; ZAHN 1921–1923, 1922–1930) zu einem klaren Ergebnis:

Hieracium caespitosum Dumort. subsp. *madarum* (N. & P.) S. Bräutigam **comb. nova.**

Basionym: *H. collinum* Gochnat subsp. *madarum* NÄGELI & PETER, Hier. Mittel-Eur. 1: 301 (1885).

(Syn.: *H. pratense* Tausch subsp. *madarum* (N. & P.) Zahn)

Neotypus (hoc loco designatus): »Schweidnitz, 6/[18]76, F. Peck« (GLM 144710).

Originalbelege wären an der Wirkungsstätte von Nägeli und Peter in München (M) zu erwarten. Die Überprüfung ergab jedoch, daß sich kein betreffendes Material mehr in M befindet (SCHUHWERK brieflich) und der Typus als verschollen gelten muß. Peter hatte nach seiner Übersiedlung nach Göttingen zahlreiche *Hieracia* aus München ausgeliehen; diese sind bis heute nicht mehr auffindbar (SCHUHWERK mündl. Mitt.; vergl. auch WAGENITZ 1982, S.124).

In der Originalbeschreibung ist als einziger Fundort Schweidnitz (heute Swidnica, Polen) angegeben. Aus der Liste der Sammler bei NÄGELI & PETER (l.c.) läßt sich mit größter Wahrscheinlichkeit schließen, daß die betreffenden Pflanzen von Friedrich Peck stammen. Dem Umstand, daß sein Bruder Reinhard Peck Direktor des Naturkundemuseums in Görlitz (GLM) war, ist es zu verdanken, daß sich viele *Hieracium*-Belege von Friedrich Peck in GLM befinden. Ein kleiner Teil der Belege von *H. caespitosum* läßt sich der subsp. *madarum* zuordnen. Aus diesen wurde der Neotypus ausgewählt.

Charakteristische Merkmale der subsp. *madarum* sind die relativ geringe und kurze Behaarung (ca. 1 mm lang) an Hüllen, Stengel und Blättern, die etwas blaugrünen Blätter und die sowohl ober- als auch unterirdischen, dicklichen Ausläufer. Die Griffel sind gelb bis hellbraun, worauf weder NÄGELI & PETER noch ZAHN (l.c.) hinweisen. Abweichend von der Originalbeschreibung befinden sich oft einige Sternhaare auf der Blattoberseite. Eigene Beobachtungen zeigen jedoch, daß dieses Merkmal von Standort und Jahreszeit abhängig ist.

Nach derzeitiger Kenntnis ergibt sich folgendes Areal: Polen, Niederschlesien; Deutschland, Sachsen: Oberlausitz, Ost-Erzgebirge. Im Gebiet der Lausitzer Neiße ist die Sippe insbesondere an oligotrophen Ruderalstandorten (Braunkohlentagebaugelände, Steinbrüche, Kiesgruben, Bahnanlagen) nicht selten. Eine untersuchte Population erwies sich als einheitlich pentaploid ($2n = 45$, S. & E. BRÄUTIGAM 1996).

Im Falle der stark vereinfachten infraspezifischen Gliederung in der Flora Europaea (SELL & WEST 1976) ist es nicht möglich, die Sippe einer der drei dort aufgeführten subspecies zuzuordnen. Sie soll deshalb als eigenständige Unterart aufrecht erhalten bleiben.

Die Merkmalskombination wurde von verschiedenen Autoren unterschiedlich interpretiert. NÄGELI & PETER (l.c.) deuten ihre grex *colliniforme*, zu der sie die subsp. *madarum* stellen, als »erste Übergangsformen zu *H. auricula*«. Das entspricht einer Stellung zwischen typischem *H. caespitosum* und *H. floribundum* Wimm. & Grab.

ZAHN (1929) schreibt dagegen: »geht gegen *ambiguum*« (gültiger Name: *H. glomeratum* Fr.), das zwischen *H. caespitosum* und *H. cymosum* L. steht.

In diesem Zusammenhang ist eine Bemerkung von Uechtritz interessant. Er notierte auf dem Etikett eines Herbarbeleges, der zur subsp. *madarum* gestellt werden muß (ebenfalls aus Schweidnitz, leg. F. Peck 1874, GLM 144470): »*pratense* var. *pubescens* m., nicht zu verwechseln mit *H. glomeratum* Fr. wie mir dies selbst öfter passiert ist«.

Angesichts dieser Unsicherheit ist es nicht verwunderlich, daß Herbarbelege unterschiedlich determiniert wurden. Neben *H. caespitosum* ist häufig *H. glomeratum* (*H. ambiguum*), gelegentlich auch *H. floribundum* oder *H. cymosum* angegeben. So bedürfen auch die Angaben zu *H. ambiguum* im »Wünsche-Schorler« (GLOTZ 1956) einer kritischen Überprüfung im Rahmen einer Revision des gesamten Formenkreises.

Danksagung

Für die freundliche Unterstützung danke ich Herrn Dr. Franz Schuhwerk, München.

Literatur

- BRÄUTIGAM, S. & E. (1996): Determination of the ploidy level in the genus *Hieracium* L. subgenus *Pilosella* (Hill) S.F.Gray by flow cytometric DNA analysis. – *Fol. Geobot. Phytotax.* (in press.)
- GLOTZ, E. (1956): *Hieracium*. – In: WÜNSCHE-SCHORLER, Die Pflanzen Sachsens, 12. Aufl., Deutscher Verlag der Wissenschaften, Berlin, S. 561-570
- NÄGELI, C. v. & A. PETER (1885): Die Hieracien Mittel-Europas I. – R. Oldenbourg, München, 931 S.
- SELL, P. D. & C. WEST (1976): *Hieracium*. – In: *Flora Europaea* 4, Cambridge University Press, S. 358-410
- WAGENITZ, G. (1982): *Index collectorum principalium herbarii Gottingensis*. – Universität Göttingen, 214 S.
- ZAHN, K. H. (1921-1923): *Hieracium*. – In: ENGLER, A.: *Das Pflanzenreich IV/280*, Wilhelm Engelmann, Leipzig, 1705 S.
- (1923-1930): *Hieracium*. – In: ASCHERSON, P. & P. GRAEBNER: *Synopsis der Mitteleuropäischen Flora* 12/1, Gebrüder Borntraeger, Leipzig, 492 S.

Anschrift des Verfassers:

Dr. Siegfried Bräutigam
Staatliches Museum für Naturkunde Görlitz
PF 300 154
D-02806 Görlitz